

22. September 2014

Schön geformte Vielfalt

Mehr als 50 Keramiker auf dem Töpfermarkt / Besucher schätzen das Gespräch mit dem Hersteller.



Die Werksiedlung bewirtete, Christiane Lenz half begeistert mit. Foto: Victoria Langelott

KANDERN. Die einen kamen, um gezielt etwas für sich zu kaufen, andere wollten sich mit Weihnachtsgeschenken eindecken, und wieder andere gab es, die einfach die Schönheit der gezeigten Keramiken genießen wollten. Jeder dieser Besuchertypen kam am Wochenende beim zweitägigen Töpfermarkt in Kandern auf seine Kosten, der wieder eine beeindruckende Vielfalt an qualitativ hochwertigen Stücken bot.

Am Samstag schon war der Markt bei warmem Sommerwetter gut besucht. Traditionsgemäß kamen am Sonntag noch mehr Gäste, glücklicherweise wurde das Wetter nicht ganz so schlimm wie für den Tag vorhergesagt. Mehr als 50 Keramiker präsentierten ihre Erzeugnisse: von Gebrauchskeramik in allen Formen und Farben, stets für die Spülmaschine geeignet, bis zum Gartentisch oder zum Zimmerspringbrunnen. Sogar eine Gartenbank war diesmal zu sehen, stabil aus Keramik-elementen und Holz gebaut.

Für viele der Besucher hat der Markt, den schon seit 20 Jahren der Mauchener Töpfer Stefan Bang organisiert, einen festen Platz im jährlichen Terminkalender. Viele von ihnen schätzen es bei ihrem Einkauf, dass sie mit den Töpfern selbst ins Gespräch kommen und

etwas über die Herstellung etwa einer erstandenen Espressotasse oder einer Blumenschale erfahren können.

Wie ihre Technik heißt? Gundula Sommerer musste passen. Sie habe diese selbst entwickelt, erzählt die Keramikerin aus Visselhövede. Ihre mal rotbraun, mal cremeweiß oder ganz schwarz gefärbten Gefäße und Schalen haben eine charakteristische rissige Oberfläche, dabei sind sie – anders als man meinen könnte – wasserundurchlässig. Am Stand gegenüber leuchten bei Martina Sigmund-Servetti Schalen und Vasen rein weiß. Die Kunsthandwerkerin arbeitet mit Porzellan. Von ihr konnten sich Marktbesucher den Unterschied zwischen Keramik und Porzellan erklären lassen. Keramik entstehe aus Lehm, informierte sie, der in der Erde zu finden ist. Anders als das Porzellan, das aus einem Gemisch von Kaolin, Quarz und Feldspat hergestellt wird. Das Ergebnis sei immer weiß, sogar durchscheinend, wenn es entsprechend dünn gearbeitet sei. Martina Sigmund-Servetti schnippt mit dem Finger gegen eine Schale: "Und je heißer gebrannt, desto schöner klingt sie."

Apropos Entstehungsprozess. Bevor eine Keramik in den Brennofen kommt, muss sie trocken sein. Von mehreren Ausstellern war zu erfahren, dass die hohe Luftfeuchtigkeit der vergangenen Tage ihnen einen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Eigens für den Markt geplante Gefäße wurden dadurch nicht fertig.

Gern besucht war parallel zum Töpfermarkt auch das Heimat- und Keramikmuseum. Viele Besucher sahen sich auch die unter dem Titel "Himmel und Erde" entstandene Ausstellung von Keramiken im Ratssaal an. Am Sonntag hatten traditionsgemäß viele Geschäfte geöffnet.

Autor: Victoria Langelott